

Kohle, Möbel und Elefanten: Per Bahn nach Gieboldehausen

Zeitzeugen erinnern sich an Zeiten, als die Bahnstrecke Wulften-Gieboldehausen-Duderstadt noch in Betrieb war

Von Britta Eichner-Ramm

Gieboldehausen. 1974 fuhr der letzte Personenzug von Wulften über Gieboldehausen nach Duderstadt. Drei Zeitzeugen erinnern sich an jene Zeiten, als es in Gieboldehausen noch einen Bahnhof gab – ein Lokführer, dessen Vater der letzte Bahnhofsvorsteher war, einer, der als Kind den Bahnhof und die Güterwaggons als Spielplatz nutzte, und einer, dessen Eltern weitest des Bahnhofs ein Möbelgeschäft hatten. Alle drei haben dem Tageblatt manche Anekdote von damals erzählt.

Karl-Heinz Hohlfeld war Eisenbahner. „Er war der letzte Bahnhofsvorsteher in Gieboldehausen“, sagt sein heute 56 Jahre alter Sohn. Die Familie habe damals auch im Bahnhofsgebäude gewohnt, berichtet Karl Hohlfeld, der mit der Eisenbahn groß geworden ist. So scheint wenig verwunderlich, dass auch Hohlfeld junior später selbst eine Eisenbahnerlaufbahn einschlug. Von 1986 bis 1988 lernte er Maschinenschlosser bei der Bahn, 1992 ließ er sich zum Lokführer ausbilden.

Güterverkehr bis 1984 – später nur noch Rangierfahrten

Personenzüge fahren da schon nicht mehr, und auch mit dem Güterverkehr sollte 1984 im Untereichsfeld Schluss sein. Dennoch befuhr Hohlfeld Teile der damaligen Bahnstrecke Wulften-Gieboldehausen-Duderstadt im Zuge von einzelnen Rangierfahrten mit Güterzügen. „Die Gleise waren noch top“, erinnert er sich, denn Ende der 1970er-Jahre seien sie alle erst erneuert worden. Die Strecke sei wegen des Kalten Krieges noch aufrechterhalten worden. An den unbeschränkten Bahnübergängen habe immer jemand die Autofahrer mit der Fahne angehalten, bevor es weitergehen konnte. Zum Treffen mit dem Tageblatt dort, wo einst das 1889 erbaute Bahnhofsgebäude in Giebol-



Werner Grobecker (v.l.), Karl Hohlfeld, Herbert Nolte und Alois Grobecker tauschen Anekdoten aus jener Zeit aus, als in Gieboldehausen noch Züge fuhren. Im Hintergrund das Raiffeisengebäude mit dem Wandgemälde, das an den letzten Personenzug 1974 erinnert. FOTOS: BRITTA EICHNER-RAMM



Bild des früheren Bahnhofsgebäudes in Gieboldehausen mit dem Original-Schlüssel.



Als Kind habe ich gerne dort gespielt.

Werner Grobecker,
Zeitzeuge

dehausen stand, hat Hohlfeld die Dienstmütze seines Vaters mitgebracht. Er deutet auf das Flügelrad, das an der Schirmmütze des Vaters befestigt ist. Es gelte als Symbol der Eisenbahn und des Schienenverkehrs, erklärt Hohlfeld.

Außerdem hat Hohlfeld ein Bild des Bahnhofs mitgebracht, das damals in der elterlichen Wohnung hing und das er selbst heute noch in Ehren hält. Josef Hartmann hat laut Signatur der Schwarz-Weiß-Zeichnung die Ansicht des Bahnhofsgebäudes 1982 angefertigt.

Auf dem Bilderrahmen ist ein Schlüssel mit einem Tesafilmstreifen befestigt. „Das ist der Original-Schlüssel des Bahnhofs“, sagt der 56-Jährige. Den habe sein Vater genauso wie das Bild extra aufgehoben. Der Schlüssel ähnelt einem einfachen Zimmerschlüssel, mit ihm sei damals aber das „primitive Schloss des Dienstgebäudes“ abgeschlossen worden.

Altes Bahnhofsgebäude Gieboldehausen 1975 abgebrochen

„Das Bahnhofsgebäude wurde seit Mai 1970 nicht mehr genutzt“, weiß Gieboldehausens Ortsheimatpfleger Alois Grobecker. Der Bau musste 1975 dem Neubau einer Mehrzweckhalle des Kornhauses Duderstadt weichen. Die damalige Kornhausgesellschaft hatte den Bahnhof erworben. Damals wurden Getreide und Dünger noch als Sackware gehandelt und mit der Bahn transportiert, so der Ortsheimatpfleger. Auch er hat zum Treffen am Standort des einstigen Bahnhofs

etwas mitgebracht. Bei den Recherchen im Archiv hat er nämlich Bauzeichnungen des Gebäudes gefunden.

Die alten Pläne schauen sich sodann auch Herbert Nolte und Werner Grobecker genauer an. Bei beiden werden Erinnerungen an ihre Kindheit wach. Das Elternhaus von Nolte befindet sich gegenüber des damaligen Bahnhofs. Der heute 80-Jährige wohnt immer noch dort. „Ich bin als Schüler immer mit der Bahn zum Gymnasium nach Duderstadt gefahren“, erinnert er sich. Und auch Werner Grobecker, dessen Eltern in der Straße eine Tischlerei und ein Möbelgeschäft hatten, nutzte die Zugverbindung, um zur Berufsschule nach Duderstadt zu

fahren. „Die Schülerfahrkarte kostete damals eine Mark“, erzählt er. Das sei 1960 gewesen.

Grobecker berichtet außerdem von den Wallfahrten zu den 14 Heiligen. Aus diesem Anlass habe in den 1950er-Jahren einmal ein Zirkus im Ort gastiert. Als der Elefant abgeladen wurde, sei das ein besonderes Spektakel für die Gieboldehäuser gewesen. Und auch wenn in Duderstadt ein Zirkus seine Zelte aufgeschlagen habe, „ist man mit der Bahn nach Duderstadt gefahren“, so Nolte.

Allerlei Gütertransporte auf der Bahnstrecke

Doch es fuhren nicht nur Personenzüge auf der Bahnstrecke Wulften-Gieboldehausen-Duderstadt. Damals sei vieles mit der Bahn transportiert worden, weiß Werner Grobecker und nennt zum Beispiel die

Lieferungen für die Tischlerei seiner Familie oder auch Möbellieferungen. Auch die Waren, die für die Geschäfte im Ort bestimmt waren, oder der Tabak für die Zigarrenfabrik rollten auf den Schienen, so der heute 77-Jährige. Nolte ergänzt, es habe zu der Zeit zwei Kohlehändler gegeben. Kohle, Koks oder Eierbriketts seien in den Güterzügen befördert worden.

Doch nicht nur Flachs und Tabak, Kohle und Möbel kamen mit der Eisenbahn nach Gieboldehausen oder wurden hier verladen. In den 1950er-Jahren habe einmal ein Zirkus im Ort gastiert. Als der Elefant abgeladen wurde, sei das ein besonderes Spektakel für die Gieboldehäuser gewesen. Und auch wenn in Duderstadt ein Zirkus seine Zelte aufgeschlagen habe, „ist man mit der Bahn nach Duderstadt gefahren“, so Nolte.

Am Bahnhofsvorplatz standen den Erinnerungen Noltés zufolge zwei große Kastanien. Und links sei ein Raum gewesen, an dessen Tür „Abort“ geschrieben stand, fällt Grobecker noch ein. Auch hätten

die Bauern in der Nähe des Bahnhofes noch Ställe gehabt. „Drum herum war ja noch alles Ackerland“, schildern der 80- und der 77-Jährige gleichermaßen.

„Für uns Kinder war das ein großer Abenteuerspielplatz“, sagt Nolte über das Bahnhofsgelände mit den Gleisen und den Waggons, die dort standen. Werner Grobecker verpflichtet ihm bei: „Als Kind habe ich immer gerne dort gespielt.“ Sie seien oft auf die Güterwaggons hochgeklettert, so der 77-Jährige. „Da konnte man sich gut drin verstecken“, erzählt Nolte.

Werner Grobecker erzählt von einem Tor auf dem Bahngelände, das als Höhenmaß für die beladenen Waggons gedient habe, damit sie durch die Tunnel durchpassten. Ein solches Lademaß habe es noch zu seiner Zeit gegeben, sagt Lokführer Hohlfeld. Nolte berichtet, es habe drei Gleise gegeben. „Hin und wieder haben sich die Züge im Bahnhof getroffen.“ Die Weichen hätten mit einem Schlüssel von Hand gestellt werden müssen. Kaum etwas hat vom damaligen

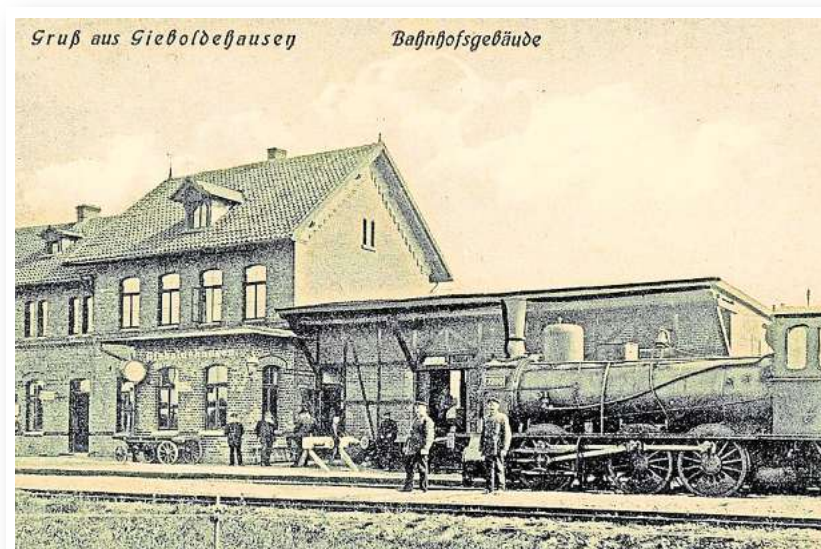
Bahnhof und dem Bahnverkehr in Gieboldehausen die Zeit überdauert. Geschichte ist längst auch die frühere Gaststätte „Zum Bahnhof“ direkt gegenüber. Nolte und Werner Grobecker wissen noch, dass hier einst ein gut frequentierter Treffpunkt war.

Ein Wandgemälde des Duderstädter Malers Fritz Röling mit Schriftzug an der Fassade des Raiffeisengebäudes erinnert: „An dieser Stelle befand sich der Bahnhof Gieboldehausen. Die Strecke Wulften-Duderstadt wurde 1889 hierselbst eröffnet. Im Jahre 1974 fuhr der letzte Personenzug“. Der Güterverkehr wurde am 4. Dezember 1984 eingestellt.

Zum 100. Geburtstag der Bahnlinie im September 1989 fuhr nach Angaben von Ortsheimatpfleger Alois Grobecker auf der Strecke der „Eichsfeldbahn“ ein Jubiläumsdampfpzug der Braunschweiger Verkehrsfreunde. Ein Ereignis, das die Eichsfelder auf den Bahnhöfen feierten, indem sie dem Jubiläumsdampfpzug mit seinen historischen Wagen zuwinkten.



Die Dienstmütze, die einst der Vater von Karl Hohlfeld trug – er war der letzte Bahnhofsvorsteher in Gieboldehausen – ziert das Flügelrad, das Symbol der Eisenbahn.



Die Zeiten der Bahnverbindung von Wulften über Gieboldehausen und Duderstadt sind lange vorbei. Am 25. Mai 1974 fuhr der letzte Personenzug auf der Strecke, der Güterverkehr wurde 1984 eingestellt. 2002 wurde damit begonnen, auf dem Abschnitt Bilshausen – Rollshausen die Gleisanlagen abzubauen. Hier eine Postkarte vom damaligen Bahnhofsgebäude mit Lok. FOTO: ARCHIV GESCHICHTSWERKSTATT